

Dauern die IV-Abklärungen zu lange?

Gesuche um IV-Renten nahmen seit 1994 um 50 Prozent zu

Die IV-Stelle des Kantons St.Gallen wird kritisiert, weil es für Entscheide über Renten zu lange Wartezeiten gebe. Die Gründe liegen bei der starken Zunahme der Fälle und bei fehlenden Kapazitäten für ärztliche Gutachten.

ANDREAS KNEUBÜHLER

«Wieso braucht die IV-Stelle St.Gallen nahezu Jahre für Abklärungen?», fragt Esther Kobler in einem Leserbrief im «Tagblatt» empört. «Als Direktbetroffene bin ich auf das Geld angewiesen und werde so gezwungen, zum Fürsorgeamt zu gehen», kritisiert sie weiter. Sie ist kein Einzelfall. Das lange Warten auf die IV-Rente ist für viele zum Problem geworden.

Peter Schweizer, Leiter der IV-Stelle des Kantons St.Gallen, versteht den Ärger und die Frustration der Betroffenen. «Aber auch wir sind oft hilflos und müssen auf

Entscheiden warten.» Zu schaffen mache der St.Galler IV-Stelle vor allem die starke Zunahme von Gesuchen.

50 Prozent mehr Gesuche

Seit 1994 haben die bearbeiteten Fälle um knapp 50 Prozent zugenommen. «Ende 1994 waren es 14 000 Entscheide, letztes Jahr 20 000.» Der Personalbestand von 60 Personen sei dabei unverändert geblieben, stellt Schweizer klar. Auch das Kontingent der Ärzte, die die Gutachten abliefern müssen, wurde nicht erhöht. Die medizinischen Abklärungen seien aber oft sehr komplex.

Belastet wird die IV unter anderem durch die steigende Zahl der Langzeitarbeitslosen. «Wer jahrelang ohne Arbeit ist, muss eine starke Person sein, damit er keine Depression bekommt», ist sich der IV-Stellenleiter bewusst. «Irgendwann wird daraus ein Krankheitszustand, und dann muss die IV zahlen.» Solche Fälle können allerdings nicht rasch genug abgeklärt werden: «Momentan werden

pro Woche drei psychiatrische Gutachten erstellt, wir bräuchten aber zehn.» Für komplexere Gesundheitsprobleme ist im Kanton St.Gallen die medizinische Abklärungsstelle Medas zuständig, wo die Gesuchsteller von einem interdisziplinären Ärzteteam beurteilt werden. Auch dort gibt es Wartezeiten für einen Termin. In St.Gallen betragen sie momentan um die sechs Monate.

Integration in Arbeitswelt?

Es gibt aber auch noch andere Gründe für die lange Abklärungsdauer. Bevor eine Rente ausbezahlt wird, muss die IV prüfen, ob und wie die Integration in die Arbeitswelt möglich ist. Dafür braucht es oft einen Arbeitsversuch in einer speziellen Institution. «Theorie und Praxis stimmen halt oft nicht überein», begründet Schweizer. Auch diese Probeläufe dauern in der Regel zwei, drei Monate. Erst wenn all diese Informationen gesammelt sind, wird über den Rentenanspruch entschieden. Aber auch danach gibt es noch

kein Geld. Zuerst müssen nämlich noch die IV-Ausgleichskassen die Höhe der Rente festlegen. Und dort kommt es erneut zu Verzögerungen. Wenn jemand bei verschiedenen Kassen versichert war, brauche es einen sogenannten Kontenzusammenruf. Es könne unter Umständen bis zu acht Monaten dauern, bis die Berechnung gemacht sei, weiss Schweizer.

Warum werden aber beispielsweise die Kapazitäten für die medizinischen Abklärungen nicht erhöht? Die Ärzte der Medas würden vom Bundesamt für Sozialversicherungen refinanziert, weiss Schweizer. Und dort sind die Mittel knapp. An eine rasche Verbesserung der Situation glaubt er deshalb nicht. Die IV-Stelle St.Gallen versuche, auf die Kritik im Leserbrief zu reagieren. Inzwischen informiere man über die aktuellen Wartezeiten für die medizinischen Abklärungen. «Wir teilen auch mit, wann unser Bescheid an die Ausgleichskassen abgeschickt wurde.» So würden zumindest die administrativen Abläufe transparenter.